

Oberottendorf.

Der Kirchort Oberottendorf, mit dem eingepfarrten Niederottendorf, liegt in der Nähe der Städte Bischofswerda, Neustadt und Stolpen, ziemlich am Fuße und zwar an der Westseite des Hochwaldes und Falkenberges. Er wird zuweilen auch Langottendorf genannt, zum Unterschiede von andern gleichnamigen Orten. Woher sein Name stamme und wenn derselbe gegründet worden sei, ist nicht genau bekannt.

Im Orte selbst befindet sich ein Rittergut, welchem zugleich die Collatur über Kirche und Schule, so wie die Gerichtsbarkeit zusteht. Der jetzige Besitzer und Collator ist Herr Hans Ludwig Moriz v. Schröter, Königl. sächs. Rittmeister außer Dienst.

Die Pfarrer des Orts, so weit die kirchlichen Nachrichten reichen, sind gewesen: 1) Johann Richter, von 1559—1560. Er war der erste protestantische Geistliche. 2) Nicolaus Benedict, von 1650—1571. Er hatte in den letzten Jahren Tractatshalber, Diaconen zur Seite, von denen der zweite, Martin Winkler, nachdem er ein Jahr sein Amt verwaltet hatte, zum Catholicismus überging, am Domstifte zu Baugen angestellt und zuletzt Mammeluck wurde. 3) Johann Pratorius, von 1572—1609. 4) Martin Klungius, von 1610—1659. Unter ihm ist 1610 die hiesige Pfarrwohnung erbaut worden. 5) Michael Grohmann, von 1660—1708. 6) Theodor Grohmann, von 1709—1717. 7) Gottlob Ernst Grohmann, von 1717—1738. 8) Johann Reinhard Peißel, von 1739—1778. 9) Johann Gottlob Döring, von 1779—1819 und der jetzt noch lebende 10) M. Johann Gottfried Exner, von 1820 an.

Die Kirche des Ortes, ohne Thurm, ist lange vor der Reformation erbaut, doch läßt sich die Zeit der Erbauung nicht angeben. Sie hat nach und nach so manche Reparaturen und zweckmäßige Veränderungen erlitten, so daß ihr geräumiges Innere einen freundlichen Anblick gewährt.

Die drei Glocken machen ein schönes harmonisches Geläute aus, und stehen im C dur Accord. Die Kirche selbst ist arm, so daß alle Bedürfnisse durch die Parochianen aufgebracht werden müssen. In der Parochie ist nur eine Schule, die Kirchschule nemlich, in welche die Kinder von Niederottendorf mit eingeschult sind. Die Anzahl der Kinder beläuft sich im Durchschnitte etwa auf 160. Der jetzige Lehrer ist Johann Gottfried Kade, geboren in Gaußig bei Baugen. Die Pfarrwohnung, obwohl, wie bereits bemerkt worden ist, schon im Jahre 1610 erbaut, hat viele bedeutende Reparaturen erfahren, so daß sie in einem ziemlich guten und wohllichen Zustande sich befindet. Die Schulwohnung ist im Jahre 1825 neu erbaut worden.

Der Kirchort, wie oben erwähnt worden ist, besteht aus zwei Gemeinden, Ober- und Niederottendorf. Letzteres hat seine besonderen Gerichte und gehört zum Rittergute Berthelsdorf. Beide Orte zählen ohngefähr 230 Hausnummern, mit circa 1200 Einwohnern, die sich größtentheils vom Ackerbau und Spinnerei ernähren.

Da die geographische Lage desselben ziemlich hoch und gebirgig ist, so hat der Ort auch viele hohe Punkte, die zum Theil recht interessante Ausichten, selbst in weite Ferne gewähren. Im Uebrigen bietet der Ort nichts Merkwürdiges dar, was besonders erwähnt zu werden verdiente.

Parochie Peritz.

Die speziellen Nachrichten über Peritz und Wülknitz reichen nicht über das Jahr 1580 zurück, von welchem Jahre an sich die ältesten Kirchenbücher datiren. Als Pertinenzen

von dem Rittergute Zabeltitz standen und stehen beide Orte noch unter der Gerichtsbarkeit des Besitzers desselben, gegenwärtig des Herrn Kammerherrn Baron von Weisenbach. Ebendenselben stand zeither das Patronat — und Collaturrecht über die Kirchen und Schule beider Orte zu, bis dasselbe nur erst im December 1839 von dem ebenerwähnten Inhaber desselben freiwillig an den Staat abgetreten und von dem Königl. Hohen Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts übernommen wurde.

Der Parochialverband besteht bloß aus den beiden Dörfern Peritz und Wülknitz, von denen die Kirche des ersteren als Mater, die des letzteren als Filia bezeichnet wird. In ihrem gegenseitigen Verhältnisse jedoch erscheinen sie mehr als ältere und jüngere Schwester, da sie sowohl hinsichtlich der Abwechslung des Gottesdienstes und seiner Einrichtung, außer wenigen unbedeutenden Vorzügen für Peritz, als auch in der Modalität der Unterhaltungspflicht des Pfarr- und früher auch des Schullehns, so wie der Pfarr- und ehemals auch der Schulgebäude, wozu jede Kirchengemeinde noch $\frac{1}{2}$ beiträgt, sich völlig gleichstehen.

Von den protestantischen Pfarrern dieser Parochie sind jetzt bloß noch folgende bekannt: M. Georg Starke, z. B. der Kirchenvisitation im J. 1575 „ein armer, alter, unvermögender Mann“; M. Jacob Böhme, im J. 1623) M. Christoph Trschhausen (Licent Theol.), ums Jahr 1680; Johann Christoph Blumröder, seit ungefähr 1735) Johann Ernst Lauer seit 1774, gestorben den 20. Septbr. 1792, hierauf M. Johann Georg Roick, gestorben den 5. Novbr. 1820; ferner Ludwig Traugott Beyer, seit 1817 Substitut, seit 1820 Pfarrer zu Peritz, seit 1827 Pfarrer zu Zabeltitz; nach ihm Karl Friedrich Lebrecht Seyfert, seit 1832 Pfarrer zu Saathain im Königl. Preuss. Herzogthum Sachsen; endlich Karl Christian Herrmann Leuthold, geboren 1804 zu Königsbrück in der Oberlausitz, seit dem 2. Epiphaniasonntag 1833 und noch gegenwärtig Pfarrer zu Peritz und Wülknitz.

Der dasige Pfarrer hat außer den übrigen pfarramtlichen Vorrichtungen jeden Sonn- und Festtag zweimal, wobei der Frühgottesdienst sonntäglich zwischen den beiden Kirchen wechselt, zu predigen und an den Fest- und den vierwöchentlichen Communiontagen Nachmittags in der Kirche zu Peritz Bestunde zu halten. Sein Einkommen, das bei mittleren Getreidpreisen nur 400 Thlr. beträgt, besteht zur Hälfte aus der Benützung des bedeutenden Pfarrlandgutes von 125 Schfl. Aussaatz, zur andern Hälfte größern Theils aus ungefähr 50 Schfl. Korn und 15 Schfl. Hafer an Datzem, den vorzüglich das Filialdorf gewährt, zum bei weitem kleinsten Theile aus Accidenzien und trocknen Zinsen. Die bedeutende Pfarrgutsverwaltung erfordert zur Uebernahme der hiesigen Pfarre ein Kapital von gegen 1000 Thlr. In früherer Zeit soll die Wiedemuth aus 16 Hufen, von denen jetzt bloß noch 6 übrig sind, bestanden haben, was sich auch durch den Umstand bestätigt, daß der bei weitem größte Theil der an die Pfarre jährlich zu entrichtenden Naturalien mehr Saaszins (oder ehemaliges, aber stehend gewordenes Pachtquantum) oder Erbzins zu sein scheint als Decem. In der Matrikel von 1575 befindet sich davon schon keine Spur mehr, sondern bloß soviel, daß der damalige Pfarrer vier Hufen des Pfarrgutes selbst benützt habe, drei Hufen hingegen (von denen eine im Jahre 1623 dem Schullehrer gegen einen Zins zur Benützung überlassen wurde) „Loosgut“ seien, von denen er einen Pachtzins erhielt. Uebrigens entrichtete man damals „von einer alten Leichen“ 3 Gr., jetzt für Leichenpredigt und Abdankung 1 Thlr. 20 Gr.; damals „von einer jungen Leichen“ 1 Gr. 6 Pf., jetzt für Abdankung 12 Gr.; damals von einer Proclamation 1 Gr., jetzt für bloßes Aufgebot 12 Gr.; damals von einer Kopulation 1 Gr., jetzt für den bloßen actus copulationis 1 Thlr. 8 Gr.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1) P a u s i g. 2) S a h n i s h a u s e n.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden — Druck von B. G. Teubner in Dresden.